

| | | | |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|--|
| Nachname | Limmer | | |
| Vorname | Matthias | | |
| Studienfach | Medieninformatik | | |
| Angestrebter Studienabschluss | Diplom | | |
| Der Auslandsaufenthalt erfolgte im | 9. Fachsemester | | |
| Auslandsstudienaufenthalt | von (MM/JJ) 09/09 | bis (MM/JJ) 07/10 | |
| Gastland /-stadt | China VR / Nanjing | | |
| Gasthochschule | Southeast University | | |
| Einverständniserklärung zur Weitergabe meiner email-Adresse / | | | |
| Veröffentlichung des Berichtes | ja | nein | |
| Weitergabe meiner Email-Adresse an interessierte Studierende der Universität Ulm / an Austauschstudierende meiner Gasthochschule | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| Veröffentlichung des Berichtes auf der Internetseite des International Office ... | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| Veröffentlichung anonymisiert? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | |
| Veröffentlichung auf der Internetseite der Stipendienorganisation (falls Sie ein BW-Stipendium oder Stipendium eines anderen Stipendiengebers erhalten haben) | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| Veröffentlichung anonymisiert? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | |

Erfahrungsbericht Matthias Limmer

(China VR / Nanjing Southeast University SEU 2009/2010)

Vorbemerkungen:

Es gibt 2 weitere Berichte von Bastian Tomczyk und Robert Rosenbach, die man für weitere Hinweise und Tipps zu Rate ziehen kann oder sollte. Ich werde mich auf das beschränken, was ich für mich am wichtigsten erachtet habe. Außerdem habe ich unter <http://www.weg-von-ulm.de/category/mat> einen Reiseblog geschrieben, der zumindest in der Anfangszeit etwas ausführlicher ist.

Vorbereitungen:

Ich habe mich bei den Vorbereitungen an das Datenblatt des International Office gehalten. Man sollte sich im Klaren sein, dass bei einem einjährigen Aufenthalt gewisse Gesundheitsformulare für die Southeast University ausgefüllt werden müssen. Dazu gehören auch Bluttests und eine Komplettuntersuchung. Die Kosten dafür haben sich bei mir auf etwa 200€ aufsummiert. Vielleicht ließen sich die Kosten reduzieren, wenn sich die Komplettuntersuchung irgendwie über die Kasse abrechnen ließe. Man sollte sich auf alle Fälle einen Arzt suchen, der schon öfter solche Sachen gemacht hat, da er höchstwahrscheinlich eine kostengünstigere Alternative kennt. Zudem sollte man das Original dieses Gesundheitszeugnisses behalten (wie eigentliche bei allen Formularen) und nur eine Kopie an die Universität in China schicken, da man für die Beantragung des Visums das Original benötigt.

Die Impfungen kann man sich in der Regel von der Krankenkasse erstatten lassen, sofern man angibt, dass man diesen Aufenthalt freiwillig durchführt. Welche Impfungen wichtig sind, sollte man auf der Seite des Auswärtigen Amtes nachschlagen.

Um ein Visum zu beantragen benötigt man die Einladung der Southeast University (SEU). Diese kam bei mir eine lange Zeit nicht. Ich habe alle möglichen E-Mail-Adressen und Telefonnummern in China verwendet um herauszufinden, wo die Einladung bleibt. Dennoch wurde mir weder weitergeholfen, noch wurde auf meine E-Mails geantwortet. Nur der Ansprechpartner im International Office der Universität Ulm (in diesem Fall Frau Baur) konnte etwas ausrichten, sodass ich die Einladung doch noch erhielt. Um das Visum zu besorgen ordert man am besten einen Visumsdienst, der einem für einen geringen Aufpreis das Visum besorgt und nach Hause schickt.

Ankunft und Behördengänge:

Im Vorfeld hat sich dann doch noch mein zuständiger Ansprechpartner in China, bzw. die Professorin (in Informatik Frau WANG), unter der ich studiere, bei mir gemeldet und mir einen ihrer Doktoranden geschickt um mich am Flughafen in Nanjing abzuholen. Das war eine große Erleichterung. Wir sind mit einem Bus in die Stadt gefahren und von dort mit dem Taxi weiter zum Sipailou-Campus. Die erste Nacht verbrachte ich im uni-eigenen Hotel, das mir Professorin WANG bezahlte. Ihre Studenten haben mich bei fast allen Behördengängen begleitet und mir bei der Eingewöhnung geholfen.

Man bekommt vom chinesischen International Office eine Checkliste mit zugehörigen Adressen, was zu tun ist. Zu den wichtigsten Sachen gehört, dass man in den ersten 30 Tagen nach der Ankunft zur Polizeibehörde geht und sich eine Aufenthaltsgenehmigung (residence permit) ausstellen lässt. Man benötigt dafür seinen Reisepass, das Gesundheitszeugnis, das in China nochmal bestätigt wurde und eine Bestätigung der SEU, dass man dort studiert. Sofern man länger als bis Ende Juli in China bleiben möchte, sollte man das dortige International Office dazu nötigen

diese Bestätigung länger als bis Ende Juli auszustellen, weil eine Verlängerung des Visum erstens Geld kostet und zweitens die Aufenthaltsgenehmigung und somit die Möglichkeit beliebig oft wieder ein zu reisen verfallen lässt (Das ist bei Reisen nach Hongkong, Macau, Taiwan, etc. extrem unpraktisch).

Unterkunft:

Die SEU hat derzeit 3 Campus: Sipailou, Dingjiaqiao, und Jiulonghu. Sipailou und Dingjiaqiao liegen relativ zentral. Jiulonghu liegt leider sehr weit im nirgendwo (mit den öffentlichen Verkehrsmitteln 1 Stunde vom Zentrum entfernt) und wird von den dort lebenden ausländischen Studenten „Prison“ genannt. Um sich die Lebensqualität zu erhalten sollte man versuchen einen Wohnheimsplatz in Sipailou zu bekommen und den uni-internen Shuttlebus dorthin zu nehmen, sofern man Kurse dort besuchen muss (Das haben relativ viele meiner Bekannten gemacht). Die Halbjahresmiete ist im Voraus zu bezahlen und kostet 3000 Yuan. Ich habe als nicht graduiertes Student einen Zimmernachbar gehabt. Wenn man alleine leben möchte, muss man die doppelte Miete bezahlen. Ich habe aber ganz gut mit meinem vietnamesischen Mitbewohner harmoniert, und da er kein Englisch konnte, war ich noch mehr dazu angehalten Chinesisch zu lernen und zu verwenden. Die Zimmer haben eine Dusche, eine westliche Toilette und 2 Waschbecken, sowie 2 Betten, 2 Kleiderschränke, 2 Schreibtische und 2 Stühle. Man bekommt beim Einziehen ein Futon, eine Bettdecke und ein Kissen mit Laken und Bezügen geschenkt. Trotz Futon liegt es sich auf den Betten wie auf einer Betonplatte. Daher sollte man sich für wenig Geld eine Matratze kaufen. Waschmaschinen gibt es in den Küchen auf diversen Stockwerken des Wohnheims. Sie waschen kalt und ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Wäsche anfängt zu muffeln, wenn man sie nicht warm wäscht. Darum bin ich darauf umgestiegen sie mit der Hand und dem heißen Wasser des Duschenboilers zu waschen.

Internet:

Internet bekommt man von der Universität, die Anschlüsse (2 Stück) sind in den Zimmern vorhanden. Das kostet 30 Yuan für 30 Stunden. Um das Prepaidkontingent aufzuladen muss man von seiner Studentenkarte Geld auf den elektronischen Geldbeutel laden und von dort auf das Internetkonto. Dies kann man an diversen Automaten rund um den Campus machen. Leider sind diese komplett auf chinesisches, sodass man sich das am besten von einem Chinesen zeigen lassen sollte. Die Zugangsdaten für das Internet bekommt man im International Office. Eine kostengünstigere Variante wäre sich eine Flatrate und einen WLAN-Router bei einem Internetanbieter zu holen und sich die Gebühren mit dem Zimmernachbarn zu teilen. Da bleibt einem auch das ständige Ein- und Auswählen erspart. Überall in der Umgebung gibt es zudem auch Internetcafés (Wangba 网吧), falls einem die Not überkommt, weil man vergessen hat die Studentenkarte vor dem Wochenende oder den Feiertagen mit Geld zu beladen. Die sogenannte „Great Firewall“ lässt sich ziemlich einfach umgehen, um auf Facebook, Youtube, etc. zugreifen zu können. Die Studenten der Universität Ulm haben den Vorteil, dass das KIZ einen VPN-Server kostenlos zur Verfügung stellt, über den man surfen kann, als ob man in Ulm sitzt. Wie man das verwendet, fragt man lieber den Informatiker seines Vertrauens oder das KIZ. Wem das zu umständlich ist, der kann auch Programme wie: „FreeU13“ oder „U995“ verwenden.

Studium:

Trotz all der anfänglichen Bemühungen von Professorin Wang hat es nicht so gut geklappt mich in das Lab für Doktoranden und Masterstudenten zu integrieren. Das lag hauptsächlich daran, dass

mich der Chinesischkurs sehr stark beanspruchte und Prof. Wang eine sehr ambitionierte, erfolgreiche und wichtige Professorin der SEU und ihres Teilgebietes der Informatik ist. Daher war sie sehr beschäftigt und häufig unterwegs auf Konferenzen, wohin sie auch immer wieder den einen oder anderen Studenten mitnahm. Wenn ich die Zeit fand, bin ich ins Lab gegangen, was ich aber mit der Zeit etwas reduziert habe, da mir dort keinerlei Arbeiten angetragen wurden. Ich habe lediglich ein paar Paper auf die Englische Sprache korrigiert.

Die Sprachkurse hatten es in sich, sofern man ernsthaft daran teilnahm. Leider wurde das von vielen anderen ausländischen Studenten nicht so ernst genommen, da Feiern und Ausschlafen im Vordergrund standen. Die Unterrichtsräume waren auch ziemlich schlecht: alte Tische, zu wenig Sitzplätze und keine funktionierende Heizung im Winter. Auch die Qualität der Lehre schwankte sehr stark von Lehrer zu Lehrer. Es gab richtig gute moderne Lehrer, sowie auch Lehrer, die anscheinend noch nie irgendetwas gelehrt haben und dafür auch kein Talent zu besitzen schienen. Vom Sprachkurs aus gab es auch zwei Exkursionen. Einen Tagesausflug in eine nahe gelegene Stadt und eine Reise über das verlängerte Wochenende auf eine buddhistische Insel. Auf dem Campus (Sipailou) gibt es einen großen Sportplatz, sowie ein Fitnessstudio und eine Badminton und Tischtennishalle. Über die Tapingbeilu drüber im Gebiet mit den chinesischen Studentenwohnheimen gibt es auch noch ein Fitnessstudio, das von den Ausländern favorisiert wurde. An der Nanjing Universität gibt es obendrein noch ein Schwimmbad.

Verpflegung:

Wer in China verhungert, der macht etwas falsch. Es gibt genügend Essensangebote, ob vegetarisch, unvegetarisch oder hallal, ob Straßenstand, Schmuddelrestaurant oder Spitzenklasse, ob chinesisch, westlich, ugurisch oder koreanisch; Alles findet sich in der nahen Umgebung des Sipailou-Campus. Das einzige Problem besteht nur darin, das richtige bestellen zu können. Wie Robert vorgeschlagen hat, kann man das Wörterbuch „Kauderwelsch: Chinesisch Kulinarisch“ zu Rate ziehen. Ich jedoch habe irgendwie nach und nach durch nachfragen und der „Ich will das, was der vor mir hatte“-Technik die Gerichtenamen kennen gelernt. Am Sipailou-Campus gibt es 2 Mensen, bei denen man mit dem Studentenausweis bezahlen muss. Die Mensa direkt am Südtor ist meist ziemlich voll, hat aber eine größere Auswahl als die am Westtor. Dafür gibt es am Westtor auch für die Muslime Hallal-Essen. Die Mensa besticht vor allem dadurch, dass es eine Essensauslage gibt, auf die man einfach nur zeigen brauch, was man essen will, wobei sich dort auch allzuoft ein Gericht einschleicht, dass man eigentlich nicht essen wollte.

Wem der Sinn nach einem deutschem Brot steht, der kann zur deutschen Bäckerei „Skyways“ in der Shanghailu gehen (nahe dem Ausländerwohnheim der Nanjing University). Ansonsten ist chinesisches Brot eher mit Brioche zu vergleichen. Käse und Wurst findet man im Supermarkt, jedoch sei gesagt, dass vor allem die Wurst dem chinesischen Geschmack angepasst wurde. McDonalds, KFC und Pizzahut lässt sich auch häufig finden, wobei Pizzahut und andere Pizzaläden schon fast deutsche Preise haben und als teures Restaurant gelten.

Wer kochen will und billig einkaufen möchte, der sollte in eine chinesische Markthalle gehen. Sofern man morgens geht ist dort alles auch noch frisch. Das ist meist billiger als der Supermarkt, wobei dieser ja auch nicht wirklich teuer ist.

Die Stadt Nanjing:

In Nanjing gibt es seit Mai 2010 zwei U-Bahnlilien. Zusätzlich gibt es ein eng-gespanntes aber sehr verwirrendes Bussystem. Zum Glück sind die Buslinien bei Google-Maps hinterlegt. Vom Sipailou-Campus hat man eigentlich recht gute Verbindungen zu den wichtigsten Punkten der Stadt, die da wären: Xinjiekou 新街口 (Stadtzentrum mit Wallmart und Fashion Lady), Fuzimiao 夫子口 (traditioneller Markt, Fakemarkt) und Hunanlu 湖南路 (Delikatessenstraße, Shopping und

Nachtmarkt). Nahe dem Fuzimiao gibt es noch den Dashichang 大市□, wo man von Kochtöpfen, über Wolle und Klamotten zu Elektrogeräten alles für einen chinesischen Preis bekommt. Es lohnt sich definitiv zuerst dort vorbei zu schauen, bevor man einen Großeinkauf im „Fuzimiao“ oder im „Fashion Lady“ vor hat. In der Umgebung des Sipailou-Campus gibt es noch den Jimingsi □ □ 寺 (Tempel), der mir von allen Tempeln in China mit am besten gefallen hat. Ein bisschen die Taipingbeilu herunter ist das 1912, die Feiermeile der Stadt. Sehenswert ist obendrein noch die Nanjing-Datasha 南京大屠□ (Nanjing Massaker Gedenkstätte), von der sich jeder seine eigene Meinung bilden sollte.

Es gibt eine relativ hohe Deutschenquote. Es gibt viele deutsche Firmen und das Goethe-Sprachlernzentrum in der Shanghailu. Man wird unweigerlich auf Deutsche treffen, und wenn nicht, dann kann man noch zum deutschen Stammtisch im „Swede & Kraut“ gehen, der, soweit ich weiß, jeden Mittwoch statt findet.

Reisen:

Die beliebteste Art zu reisen in China ist der Zug. Dass man nicht in zeitliche Schwierigkeiten kommt, sollte man frühzeitig das Zugticket kaufen, das geht bis zu 10 Tage vorher. Manchmal sind die Tickets eine Woche im voraus schon verkauft. Besonders schlimm ist das zu chinesischen Feiertagen, wie das Frühlingsfest oder der Nationalfeiertag. Man sollte im Grunde davon absehen in typische Urlaubsorte zu fahren, denn die Population Chinas ist groß und jeder ist unterwegs. Zudem sind die Hotels in diesen Tagen doppelt oder dreimal so teuer als sonst ... Feiertagsaufschlag. Zum Frühlingsfest hat man zudem das Nachsehen, dass die Geschäfte größtenteils geschlossen haben. Spart lieber das Budget und fährt in den Semesterferien. Ich bin am liebsten über Nacht im Hartschläfer-Wagon gefahren. Ich habe die Tickets meistens in Ticketbüros in der Stadt gekauft. Man hat dort im Allgemeinen nicht die langen Schlangen, wie am Bahnhof, zudem sind sie direkt um die Ecke und sie kosten auch nur 5 Yuan Kommission zusätzlich.

Wohin man reist sei jedem selbst überlassen. Das Land ist groß genug um jeden Urlaubswunsch zu erfüllen. Aber um den echten Charakter der Menschen zu erleben sollte man in eine kleine eher unbekannt Stadt reisen, denn in den großen Städten wird man bei vielen Gelegenheiten hinters Licht geführt. So nett man auch angesprochen wird, man sollte immer mit einer ordentlichen Portion Argwohn dieser Freundlichkeit gegenüberstehen. In Städten wie Shanghai und Beijing ist der Betrug allseits bekannt und man kann von der Polizei keine Hilfe erwarten. Vor Taschendiebstahl sollte man sich auch in Acht nehmen. Ich habe mehrmals gesehen, wie Handys aus den Taschen vorbeifahrender Radfahrer geklaut wurden.

Man findet zumindest in jeder größeren Stadt ein International Youth Hostel. Die Qualität derer ist im Schnitt sehr gut. Auf dem Land kann es etwas schwieriger werden, weil ein Hotel eine Lizenz benötigt Ausländer aufnehmen zu dürfen. Das wichtigste Dokument ist der Reisepass. Er wird zur Anmeldung im Hotel / Hostel benötigt, zum Geldtauschen und -abheben vom Schalter, und auch hin und wieder einfach so.

Geld:

Es gibt keine Probleme an Geld zu kommen, sofern man den Automaten benutzt. Es steht im Allgemeinen alle 200 Meter irgendwo eine Bank. Leider können nicht alle Automaten mit einer Visa/EC/Maestro-Karte umgehen. Dennoch findet sich sehr schnell eine Bank, bei der man eine solche Karte verwenden kann. (Bank of China, ICBC, Bank of Communications, etc.)

Ich habe mir für China ein Konto bei der DKB (Deutsche Kreditbank) zugelegt. Dort ist das abheben mit der Visakarte absolut kostenlos bei kostenloser Kontoführung. Ich habe gehört, dass die Kommerzbank ein ähnliches Angebot hat. Nichtsdestotrotz sollte man sich in China am besten

noch ein Chinesisches Konto zulegen und das Geld von der Visakarte abheben und dort einzahlen. Denn mir ist es passiert, dass ich die Visakarte sperren musste und auf einer Reise sich eine neue Karte ausstellen zu lassen ist umständlich. Daher kann es nicht schaden noch ein zweites Konto als Absicherung zu besitzen. Zudem gibt es das System „Unionpay“ das wie die Maestro-Card nur für chinesische Banken fungiert.

Mir hatte Professorin WANG ein kleines Stipendium von 800 Yuan pro Monat vermittelt.

Außerdem wird man während des Aufenthaltes sicherlich mehrere Angebote bekommen als Englisch- oder Deutschlehrer zu arbeiten. Die Lebenserhaltungskosten sind wie gesagt auch recht niedrig, sodass die größten Investitionen die Flüge und das Herumreisen sind.

Fazit:

China ist ein Land voller Gegensätze. Es gibt vieles was einen total beeindruckt, genauso viel wird man aber auch enttäuscht werden. Vor allem wird man viele Cliches über den Haufen werfen und andere neue Cliches kennen lernen. Es gibt vieles woran man sich stören kann, und im Ausgleich vieles, bei dem man viel freier ist als in Deutschland. All das zu erfahren ist der Austausch schon wert. Auch wenn es sich vielleicht herausstellt, dass man für das Studium nicht viel anrechnen kann, lernt man viel fürs Leben. Ungeachtet der Tatsache, dass sich Chinesisch in China leichter und besser lernen lässt, lernt man viel über sich selbst, die eigene Identität und dass Sachen ganz anders laufen und dennoch funktionieren. Am meisten Spaß hat es mir gemacht, den Chinesen (und anderen Ausländern im Wohnheim) typisch deutsche Sachen vorzustellen, so wie Glühwein. Und was ist schöner anzuschauen als wenn ein durch die Zutatenmischung angewiderter Chinese mit einem Lächeln gestehen muss, dass der Glühwein wirklich schmeckt.